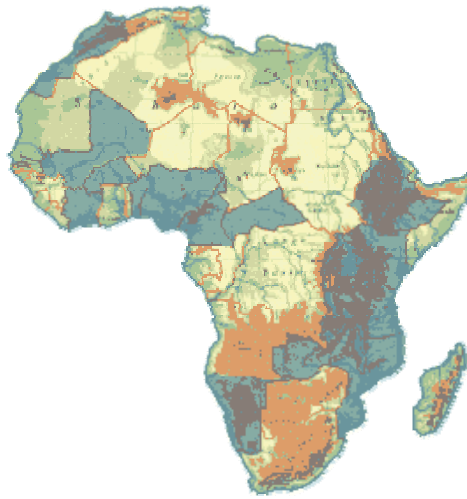


EINFÜHRUNG IN DIE ETHNOLOGIE AFRIKAS



Vorlesung gehalten von ao. Univ.-Prof.
Dr. Manfred Kremser

Das vorliegende Skriptum ist eine überarbeitete Version der im Internet verfügbaren Mitschrift zur gleichnamigen Vorlesung aus dem WS 2001/02. Es ist nicht auf inhaltliche Fehler überprüft worden. Dieses Dokument ist als Protokoll mündlicher Rede nicht zitationsfähig, es erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

0 PRINZIPIELLES**0.1 PRÜFUNG**

1. schriftliche Hausarbeit zu frei gewähltem Thema (Umfang ca. 5 Seiten) in Papierform *und* elektronisch abzugeben!
2. schriftliche Prüfung am Ende des Semesters (3 umfangreiche Themenblöcke + Vorlesungskritik)

Termin: schriftlich – 31.1.2006, 11:30-13 Uhr

0.1 PRÜFUNGSFRAGEN WS 2001/02 (*es wurden dieselben Fragen bei mehreren Terminen gestellt*)

1. Diskutieren Sie Ali Mazuris Konzept: *"The Africans – A Triple Heritage"*. Beispiele aus Religion (inkl. Hexerei), Legitimität der Macht (inkl. Sakrales Königtum), Demokratisierung etc.
2. Einteilungsversuche afrikanischer Gesellschaften nach unterschiedlichen Gesichtspunkten (z.B.: Wirtschaftsformen). Charakterisierung zentraler Lebensbereiche der Waldland- und Savannenbauern; eventuell Beschreibung einer konkreten Ebene.
3. Formen afrikan. Erziehungssysteme; Initiation, Schmuck, Skarifikation, etc.

0.3 LITERATURLISTE

Die Literaturliste befindet sich auf der Institutshomepage (Studium → Materialien) zum Download.

http://www.univie.ac.at/ksa/html/inh/stud/studmate_files/Afrika_Literatur.pdf

VORLESUNGSZIEL

1. Die vielen Völkerkünden Afrikas, Kulturen und Gesellschaften
2. Afrika aus fremder und eigener Sicht
3. Geschichte und Forschungsgeschichte
4. Ethnische und sprachliche Gliederungen
5. Naturräume und kulturelle Entwicklungen
6. Architektur
7. Wirtschaftsformen
8. Frauen
9. Religiöse Kultur und Kreativität
10. Diaspora (vgl. Film: **La Diaspora de Vaudou en Afrique**)
11. Gegenwartsprobleme und Zukunftsperspektiven

Vorlesungsziel ist ein Gesamtüberblick; inklusive Wirtschaftsformen, Sprachen, Literatur und Medienberichten.

AFRIKA – VERSCHIEDENE DEFINITIONEN

Afrika ist der größte Kontinent.

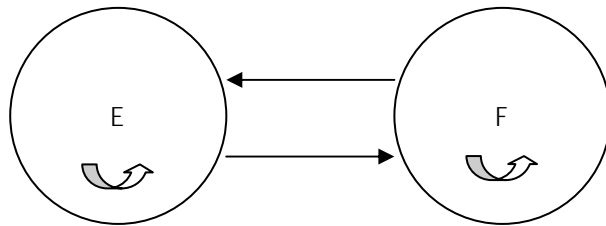
Schwarzafrika Begriff heute nicht mehr gebräuchlich; südlich der Sahara
 Weißafrika ebenso; nördlich der Sahara (im wesentlichen das islamische Afrika)

Kulturell o incl. afrikanischer Diaspora (Sklavenhandel nach Amerika und Asien)
 o afrikanische Kultur in vielen Orten der Welt
 (Brasilien: „zweitgrößtes Land Afrikas“)

Kontinental o als Kontinent
 o auch inklusive der Karibik
 (in dieser VO nicht ausgeführt, da eigenes Regionalgebiet)

Religiös o ATR African Traditional Religion
 o ADR African Diaspora Religion
 o ADDR African Digital Diaspora Religion

Ethnologisch o Verständnis für fremde Kulturen; Vorurteile abbauen
 o im Prinzip vielfältige Einteilungen nach Ethnien, Stämmen, Kulturen
 möglich

FREMDE UND EIGENE SICHT AFRIKAS**VIER ANTHROPOLOGISCHE PERSPEKTIVEN**

1. ich sehe mich
2. ich sehe den Fremden
3. der Fremde sieht sich
4. der Fremde sieht mich

Es ist wichtig, nicht nur den Blick auf Afrika von außen zu haben, sondern auch die innerafrikanische Perspektive kennenzulernen. Zu diesem Zweck sollen während der LV zahlreiche Dokumentationen und andere Materialien gezeigt werden.

FILM: JANE LYDALL - „DAS LÄCHELN AFRIKAS. FRAUEN UNTER SENGENDER SONNE. DIE HAMAR “

Jane Lydall hat jahrelang dort gelebt und 3 Filme gemacht. Die Hamar leben im südwestlichen Teil Äthiopiens (= kleine Bevölkerungsgruppe in tribal territory, ohne westliche Einflüsse). Es soll gezeigt werden, dass Afrika mehr ist, als nur ein von Epidemien, Hunger und Gewalt geprägter Kontinent, wie es das durchwegs negative Bild in Nachrichten- und Medienberichten vermittelt.

THE TRIPLE HERITAGE - DAS DREIFACHE ERBE

Man spricht vom schwarzen Kontinent, vom dunklen Kontinent
weil: Hautfarbe, keine Schrift
(Der Weiße: „mundele“ = schweinchenrosa)

MAZRUI Ali: *The Afrikans - A Triple Heritage* (11-teilige Fernsehreihe)

Auf dem Buchcover zu sehen:

1. *African Pantheism*

(Ein Massai mit Schmuck und Scarifizierung - nilotische Gruppe)
Steht für die afrikanische Tradition

In Afrika ist alles religiös (von Gott) durchdrungen
(Weltsicht, Natur, Menschen, Mineralien, Kunst, Kultur)
vgl. Susanne Wenger (in Nigeria in der Yoruba-Religion eingeweiht)

„Denn tief in dir bist du, o Mensch, der Gott als Baum, als Stein, als Tier“

Das **traditionelle Afrika**, wesentliche Punkte für den Ethnologen
Vor 30 Jahren ausschließlicher Forschungsgegenstand der Ethnologie.

2. *New Monotheism* (Minarett einer Moschee)

2 große Islamisierungswellen:
7. Jahrhundert (Nordafrika)
11. Jahrhundert (geografischer Sudan, Westafrika)
+ 20. Jhdt. Ausbreitung nach Süden, Islam weiter im Vormarsch

Haussa (islam.), Yourùbá, Ibo(christ.):
größte Bevölkerungsgruppen Nigerias.

Traditionelle Kultur ident mit Religion, mann muss hier reingeboren sein.

Christentum: in Äthiopien im 3. Jhdt.
Aufteilung der Machtflächen 1885 bei der Berliner Konferenz →
Missionierung südlich des Sudans und der Sahara

3. **Creeping Secularism** (eine Straße mit westlich gekleidetem Menschen)
Afrikanische Kultur ist grundsätzlich religiös fundiert, Abkehr davon.

IDENTITY SWITCHING: Afrikanische Menschen haben eine viel größere Kompetenz im Umgang mit multiplen Identitäten... vgl. Sprachen: Muttersprache + umliegende Umgebungssprachen + Verkehrssprachen + 1 oder 2 europäische Sprache(n)

FILM: JEAN ROUCH - „FRAGEN AN AMADOU HAMPATÉ BA“ („JÄGER DES WORTES“)

Schriftsysteme: Ideogramme, Piktogramme; Frisuren, Skarifikationen, Tätowierungen, Muster auf der Kleidung – tragen alle Information. „Wissen“ in breitem Sinne fast ausschließlich in den Köpfen. In Afrika sehr wesentlich die **Oraltradition** (im Vgl zu: oral history, z.B Erinnerung an die 30er Jahre in Europa – kann nur so weit, wie die eigene Erfahrung des jeweiligen Sprechers zurückgehen) – diese geht viele Generationen zurück. Sie verändert sich natürlich, behält aber ihren Wesenskern bei (Bewahrung und Weitergabe: Aufgabe der GRIOTs – „Kunst und Meisterschaft des Wortes“, sind heute meist Musiker)

*„Wenn in Afrika ein alter Mensch stirbt, ist es so,
als wäre ein Bibliothek in Flammen aufgegangen“*

Amadou Hampaté Ba

- er ist aus dem Stamm der Fulbe (franz. Peul), neben den Dogon und Bambara im zentralen Mali (leben das traditionellste afrikanische Weltbild). Schöpfungsgeschichte der Dogon: „Schwarze Genesis“ (Marcel Griaule nach 15 Jahren Gespräch mit Ogotemeli – Wissen aufgezeichnet)
- Schüler eines afrikanischen Lehres Namens *Tierno Bokar* (Dogon) - „Leben und Lehre des Tierno Bokar, des Weisen von ...“
- Am Anfang steht die Frage: *Was ist der Mensch?*
→ alles und nichts, aber schöpferisch
- 9 Stufen des Lebens, jede Stufe umfasst 7 Jahre (bzw ein Mehrfaches)
 1. Stufe: 21 Jahre – Wissen erwerben
Kind: Mutter bestimmend
externe Schule, das externe Leben beginnt
es wird langsam selbständig, löst sich von der Mutter, er hat vom Tier- und Pflanzenreich gelernt
 2. Stufe: Er vertieft die ersten 21 Jahre – Wissen vertiefen
„Mit 42 Jahren hat der Mensch das Recht zu sprechen“
 3. Stufe: Weitere 21 Jahre muss er die Jüngeren lehren – Wissen weitergeben

[4. Stufe: Der Greis bewegt sich auf den Tod zu, er „verfällt“]

- Die größte Stärke ist Geduld und Demut, das größte Glück: das Vergessen und der Schlaf.
- Die Frau besitzt 11 Kräfte (der Mann 9), mit zugehörigen „Eingangstüren“, zB am Kopf 7 (vor allem die Sinne), 2 Ventile und die Frau durch die Geburt 2 zusätzliche Türen.
- „Man muss wissen, dass man nichts weiß.“



KONFLIKTSITUATION UND KULTURKAMPF

1. zwischen afrikanisch-traditioneller Religion und Islam bzw. Christentum
(zwischen *Pantheismus* und *Monotheismus*)

Islam: konnte eher die Grundsätze vereinbaren;
ist eher ebenfalls eine patriachale Kultur
Christentum: wies die traditionellen Religionen zurück, diabolisierte sie

2. zwischen *Islam* und *Christentum*

derzeit massiv geschürt,
Kampf gegen die „Gottlosen“ (= die westlichen Menschen“)

3. Spannungsfeld der Generationen, das 3-fache Erbe

Das 3-fache Erbe ist in unterschiedlichen Mischungen gleichzeitig präsent
(vgl. *shifting identity*).
Menschen zwischen den verschiedenen Weltbildern
→ Kampf jedes einzelnen Individuums.

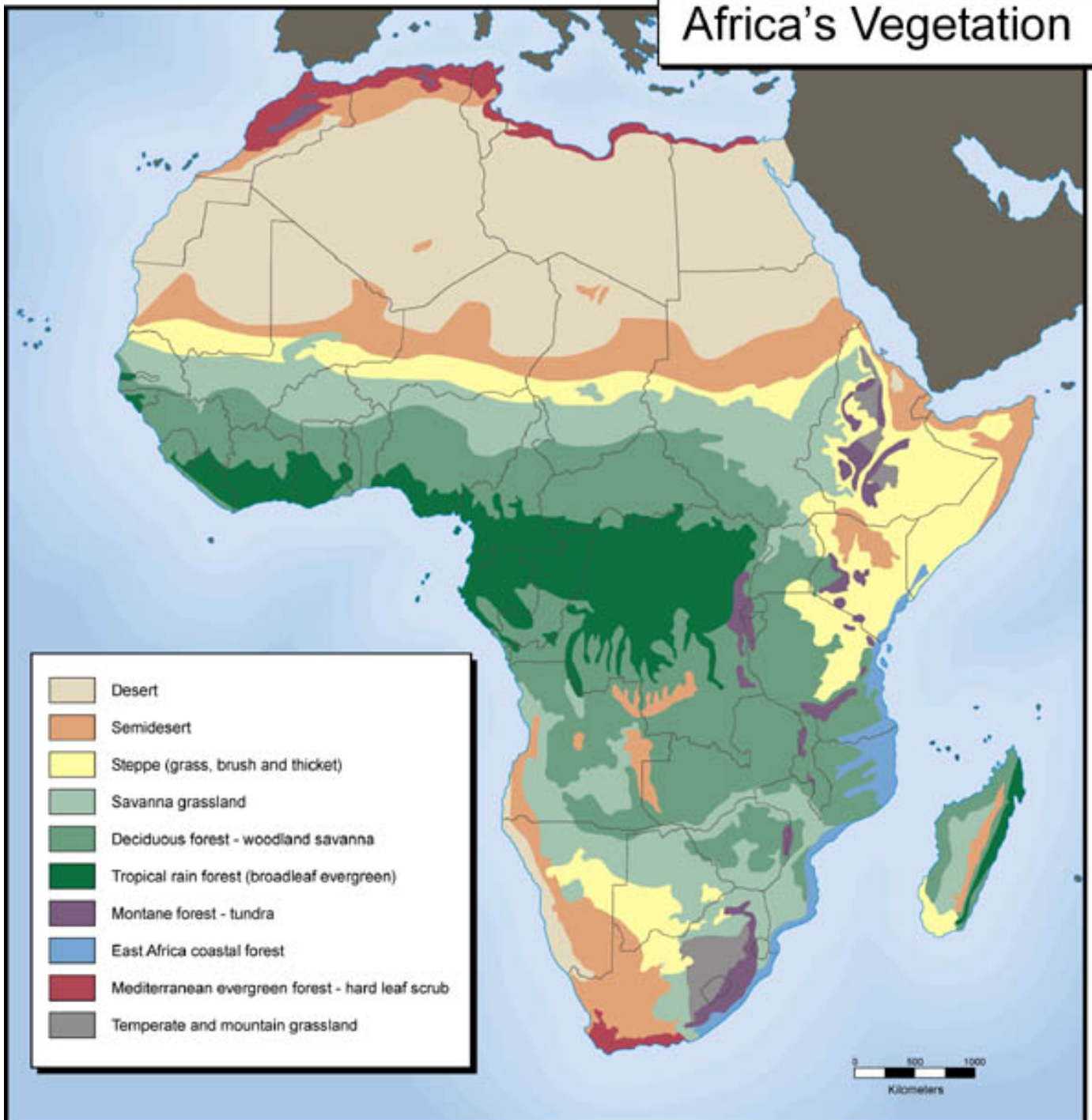
Im DORF / im Pantheismus beider Eltern erzogen
in der MISSIONSSCHULE zum Monotheismus „umerzogen“
in der STADT den Säkularismus angestrebt, dort Konflikt mit der Lebensweise der Eltern etc.

Gelebt werden alle 3 Funktionsmuster, je nachdem wo man gerade ist

WIRTSCHAFTSFORMEN

ÄQUATOR	Waldlandbauer	<i>matriachale Struktur</i> <i>Anbau <u>in</u> der Erde</i> <i>tropischer Regenwald</i>
SUDAN, SÜDAFRIKA	Savannenbauer	<i>Regen / Trockenzeit</i> <i>Körnerfrüchte (Mais, Hirse)</i> <i>patriachale Strukturen</i>
SAHARA, SUDAN, SOMALIA, ÄTHIOPIEN SW-AFRIKA	Viehzüchter	<i>patriachal</i>
PYGMÄEN	Urwaldjäger	<i>nur 50.000 in verschiedenen Gebieten</i>
KALAHARI	Steppenjäger	<i>San (Buschmänner)</i> <i>50.000</i>
WESTKÜSTEN NIGERBOGEN	Fischereiethnien	
MAROKKO	mediterane Landwirtschaft	
HÄNDLER		<i>Hausa (südliche Sahara, Nigeria)</i>
BALLUNGSRÄUME, MILLIONENSTÄDTE	Industrialisierung, Handwerk	<i>Nigeria, Ruande, Ägypten</i>

Africa's Vegetation



AFRIKANISCHE GESELLSCHAFTSSTRUKTUREN

- Soziale Organisationen alt, Veränderungen nur sehr langsam möglich
- Kein anderer Kontinent hat so starke Veränderungen so schnell erlebt
- Wird oft als Zusammenbruch der afrikanischen Kultur dargestellt, ist aber ein paralleles Nebeneinander zwischen *Tradition* und *Moderne*

Warum zählt Afrika zu den unterentwickelten Kontinenten?

Sehr wesentlich ist dabei die Bevölkerungsdichte !!
Afrika hat die **geringste Bevölkerungsdichte**, aber jetzt explosionsartige Geburten
... dies führte zu geringen Investitionen

„für wenige Leute hohe Infrastrukturinvestitionen in Eisenbahn, Straße etc notwendig; rechnet sich nicht“

... und jetzt zum Chaos

Welt	Jahr	Mrd	davon in % Industrieländer	davon in % Entwicklungsländer	
	1900	1,6	35	65	
	1950	2,5			
	2000	6,0	21	79	
	2025	ca 8,2	17	83	
Afrika	Jahr	Mio	in % der Weltbevölkerung	davon Schwarzafrika (südl. d Sahara)	in %
	1900	133	8	102 *	
	1950	224		172	7
	1988	610	12	462	9
	2000	872	14	682	11
	2025	ca 1,617	20	1,200	14

* im 17. Jhdt noch 350 Mio;

im 19. Jhdt nur mehr 130 Mio – durch den Sklavenhandel:
viele Tote bei der Sklavenjagd, dem Transport, der Überfahrt;
man nimmt an dass bis zu 200 Mio gefangen wurden, aber nur 11 Mio in den
Amerikas gelandet

MICHLER Walter: „Weißbuch Afrika“

Zentralisierten Reichsbildungen → städt. Ansammlungen → wie ist es dazu gekommen?

Wirtschaftliche Entwicklung Afrikas kollidiert immer mit der Bevölkerungsdichte.
Dort wo keine hohe Bevölkerungsdichte herrscht, ist kein hoher technischer Fortschritt zu
erwarten. Extremer Unterschied der Bevölkerungsdichte Stadt - Land.

Das ostafrikanische Hochland mit seinen günstigen agrarökologischen Bedingungen, die
Oberguinea-Staaten sowie einige nordafrikanischen Länder haben eine relativ hohe
Bevölkerungsdichte. Größte Bevölkerungsgruppen in Afrika gibt es im Niltal.
In den weiten Trockenräumen der Sahelzone und des südlichen Afrikas (v. a. Namibia,
Botswana) ist die Bev.dichte gering, ebenso im Bereich des äquatorialen Regenwaldes.

Hauptstadt der Dem. Rep. Kongo 4 ½ - 6 Mill. Einw.

Neue Namensgebungen für afrikan. Reiche:

Ghana – wird oft ohne „h“ geschrieben – hist. Kontext. Das hist. Reich G(h)ana war eigentlich ganz wo anders gelegen (mehr nordwestl.- Senegal, Mali).

1960

Kongo: Volks-und Demokratische Republik Kongo

(Großer Reichtum an Bodenschätzen)

Politische Propagandamaschinerie → „Authenticity“ → Herrscher sind verwandt mit Löwe/Leopard → Leopardenmütze → Senghor, L.S., Aime Cesaire, afrikan. Name: Mobutu

Zimbabwe: (früher: Südrhodesien) → siehe Brockhaus Geschichte Afrikas → Liste

Königreiche:

z.B. Ghana

Mali, Songi – dort herrscht keine ethnische Homogenität mehr, Herrschaft wurde über die Grenzen des Landes ausgeweitet.

Mansa Mussa

Islamisierte Staatswesen in Afrika – auf die Herrschaft und Macht Allahs berufen – haben gelehrte Städte hervorgebracht wie z.B. Timbuktu

4 versch. Typen afrikanischer Städte werden unterschieden:

1) Städte mit starker ethnischer Homogenität.

2) Städte mit starker ethnischer Heterogenität, verschied. Bevölkerungsgruppen, z.B. Timbuktu, Warenumschlagsplätze

3) Städte Yorubas: starke Konzentrierung politischer, Machtaufteilung: Politisch-Wirtschaftlich (auf der einen Seite der Palast des Königs, auf der anderen Seite der Markt)
z.B.: Ashanti, Togo

4) Städte, die in kolonialer und nachkolonialer Zeit entstanden sind

Grundsätzliche Dinge zum Verständnis afrikanischer Kultur:

-Vielfalt von Architektur, jede Kultur spezifische Umfeldgestaltung → Siedlungsform, Baumaterial, soziale Koordination und religiöse Dimension beeinflussen stark die Gestaltung von Siedlungen.

Wir treffen auf eine best. Konservativität an. D.h. Veränderungen beziehen sich immer nur auf einzelne Themen, die verändert werden: d.h. wenn ein neues Haus gebaut werden muss wird es gebaut, aber die Dynamik bleibt dieselbe und die Bauweise des Hauses auch.
Jeder Mensch hat das Recht auf ein eigenes Haus! Mann ebenso wie die Frau!

Häuser mit einer durchlässigen Wand sind meistens Küchenhäuser bzw. Kochhaus → Gemeinschaftshaus. Haus: 1 Raum unter einem Dach. Selten in einem Raum eine Raumabteilung.

Jede Frau hat eine absolut autonome Wohneinheit.

Außerhalb des intimen Wohnbereiches gibt es oft auch Gästehäuser, die sich auch in einem abgetrennten Hof befinden können.

Ein Kind rotiert unter den verschiedenen Frauen des Mannes – die leibl. Mutter ist somit nicht die einzige Bezugsperson.

Jede Generation schafft sich ihre Siedlungsform selbst – führt die Tradition fort, aber das Prinzip und die Grundform bleibt gleich. Konformität innerhalb der community.

Nupe

Zulu – Südafrika, Viehzüchtervolk, symm. Anordnung, Rundbogentüre, Mitte des Dorfes - Schlafplatz

Ashanti/Asante – Rechteckhäuser, gr. Bevölkerungskonzentrationen – weniger Platz,

Film über die Dogon

(die Haut des Hauses wird mit der Haut der Frau ähnlich konzipiert). „Die Haut des Hauses liebkost die Frau.“

VORKOLONIALE POLITISCHE SYSTEME

Abhängig von der Ökologie sowie den internen und äußeren Einflüssen.

Steppenjäger (San, max. 30.000 Jäger und Sammler)

Urwaldjäger (Pygmäen, max. 50.000)

beide: Wirtschaftsform:
Jagd, Sammeln

→ Sekundäre Primitivität (nicht ursprüngliche Lebensweise)

Waldlandbauer Region des afrikanischen tropischen Regenwaldes;

Knollenfrüchte: Jams, Taro, Süßkartoffel

primär weibliche Religionen, vielerorts Matriarchat

Rechteckhäuser (viel Material vorhanden)

Savannenbauer Getreide, va. Hirse

primär patriarchale Strukturen, Religion: Richtung Himmel:

Sonnen- und Mondkulte

Rundhäuser

Mediterrane Landwirtschaft

Viehzüchter

Jäger und Sammler: Alle Macht geht vom Volke aus. Palaver-Demokratie

NUM: allabendliche Trancetänze der !Kung-San, hier wird das Kia (vgl. Chi), das im Unterleib ruht, aktiviert. Es steigt hoch, dieses Hochsteigen wird so heiß erlebt, dass man glaubt, man brennt ab (konvulsive Bewegungen, etc.)

Viehzüchter: Eigentum individualisiert auf Familien, Herden also kein Gemeineigentum. Es gibt politische Entscheidungsinstanzen, regeln verschiedene Rechte, wie z.B. Wasserrecht. Massai,

Herero, Fulbe (Peul); keine zentralen übergeordneten Organisations- und Herrschaftsstrukturen [Somalia: einziger Staat der Welt ohne Zentralregierung.... (Warlords)]

Ackerbauer: sesshaft, uvm. Landrecht, Eigentum der Gruppe, der Lineage und nicht Privateigentum, zentrale politische Organisationen notwendig; Aufteilung der Ämter in politische und sakrale (kultische). Erdherr: überwacht religiöse Beziehung zur Erde, hat für Frieden zwischen Mensch und Natur zu sorgen. In dichter besiedelten Regionen stärker ausgebildete politische Organisationsstrukturen, größtenteils aber segmentäre Gesellschaften.

KOMPONENTEN SOZIALER TRADITION

FAMILY

am häufigsten die kleinste Wirtschaftsform:

Kleinbauern *small scale farmers*
mit traditionellen Werkzeugen
„Gartenwirtschaft“, nicht motorisiert
Subsistenzwirtschaft (nur für das eigene Leben“)

Zweithäufigste Form:

Joint extended family: Familienverband
Produktion und Distrubition innerhalb der Familie
wohnen in einem Dorfweiler
3 - 5 lebende Generationen (20 bis 60 Menschen)
+ die Ahnen
+ die kommenden Nachkommen

POLTISCHE UND SOZIALE KORRELATE

	Gruppe	„Chef“	
1.	einfache Jagdgruppen Pygmäen, Buschmänner/San	Der Älteste (Ancienitätsprinzip)	
2.	Familienverband 2.häufigste Form keine zentralisierte Macht und keine „Zentralregierung“ Politische Autorität wird in Segmenten verwaltet	Familienvorstand (zumeist ein Mann)	
3.	Familien-, private Dynastien Mehrere Familienvorstände wählen mehrere Capita mehrere Notabel	Capita 1) Notabel 2) ihren Gbia Bakelet 3) ("Großen Chef") Zusätzlich zu den GB gibt es die öffentliche, administrative, modern- politische Macht	1.000 - 1.200 10 - 20.000 100.0000

4.	Traditioneller afrikanischer Staat <i>siehe nächster Punkt</i>		

1. entspricht etwa dem Bürgermeister
2. etwa Bezirkshauptmann
3. etwa Landeshauptmann

TRADITIONELLER AFRIKANISCHER STAAT - DAS SAKRALE KÖNIGSTUM

Sakrale Königreiche:

Sind einzelne Staatsgebilde mit einem sakralen Königtum (Ghana, Mali, heute auch Uganda, Königreiche revitalisiert). Sakrale Königtum (S & SÖ Zentralafrika)

- Es gibt eine „Zentralregierung“, vor allem in traditionellen Königreichen
- fast ausschließlich sakrale Königreiche

DER SAKRALE KÖNIG

- gibt es weltweit: Afrika, Japan, Tibet
- ist eine politisch-religiöse Ordnung
- in einer Person ist der religiöse und politische Führer vereint
- ein als heilig angesehener Souverän (er hat menschliche und göttliche Natur)
- er ist der Spross übernatürlicher Mächte, als deren Vertreter er gilt (Inkarnation)
[ein Ahne ist nur der, der zu Lebzeiten Charisma, besonders spirituelle Eigenschaften hatte]
- bringt das Heilige in die Welt und verteilt es segensreich an seine Welt / Untertanen
- wenn seine Kraft versiegt, muss er ersetzt werden („ritueller Königsmord“)
- oft nicht auf Lebenszeit sondern nur auf Zeit (oft 7 Jahre)

- sakrales Zeremoniell:
 - Beachtung seiner Unsichtbarkeit (Audienz hinter Schleier/Vorhang)
 - unberührbar
 - indirekte Anrede (zB über den Häuptlingssprecher)
 - Essen nicht am gleichen Tisch
 - Fernhalten von der Erde (er wird also zB nicht erdolcht, damit nicht Blut auf die Erde fällt)

- es existiert ein Hofstaat
- oft eine „Königin-Mutter“ bzw. „Mutter des Königs“

ist oft nicht seine richtige Mutter, oft seine Schwester oder eine klassifikatorische Verwandte
Oft auch Königinzest: König muss Mutter/Schwester heiraten

- kulturelle Motive
- Königsinsignien:

Königstrommel: ist auch seine Stimme an sein Volk
bei Tod wird das Trommelfell zerstört

Heiliges Feuer: ähnlich dem ewigen Feuer
wird bei Tod gelöscht

- Tod

es herrscht „rituelle Anarchie“: ohne König keine Ordnung
er wird mumifiziert; Feuer wird gelöscht, die Trommel zerstört
Oft Fanany-Mythe: Wiedergeburtsglaube

HIRSCHBERG Walter: „Die Kulturen Afrikas“, 1974

MUSIKKULTUR ZENTRALAFRIKAS (KULTUR DER AZANDE)

Prof. Kremser war fast ein Jahr lang dort; 1972, 1974
22 Tänze und 24 Musikinstrumente dokumentiert.

TROMMELN

BAKELE GBIA (Chief) :

Kein direkter Blickkontakt, Kommunikation über Häuptlingssprecher.
Es gibt ein Trommelhaus mit Schlitztrommel .

SCHLITZTROMMEL = GUGU

(Baumstamm der ausgehöhlt wurde, in der Mitte ein Schlitz in der Schlitztrommel.

Linke Wand ist dicker ----- lauter , tieferTon

Rechte Wand ist dünner ----- heller , hoherTon

Früher wurden mit den Schlitztrommeln Tiere dargestellt (Büffel mit Kopf und Schwanz – Büffel laut = tiefer Ton). Resonanzraum verantwortlich für den Klang des Instrumentes. Klang im „Bauch“ Denken nicht nur mit dem Kopf sondern auch mit dem Bauch. Schlitztrommel nicht nur für Nachrichten, sondern hauptsächlich als Musikinstrument.

Hauptsächliche Funktion der Schlitztrommel als Musikinstrument bei Tanzfesten und als Nachrichteninstrument... Trommler sitzt auf der Schlitztrommel am Schwanzende – Füße am Kopfende, schlägt mit Schlegel (Holzstab, eine Seite mit Kautschuk umspannt). Wenn auf Kautschukseite, besonders tiefer Ton, Spieler kann auch mit Fuß den Schlitz verdecken (Tone von weiter weg)

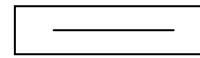
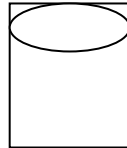
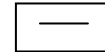
Schlitztrommel – 5 Spieler sitzt am Schwanzende

FELLTROMMEL = GAZA - einseitig mit Fell bespannt und wird mit 1 Hand und Stab gespielt

Kremser: Religionsethnologie, SS 2001

82 Trommeln und andere Musikinstrumente**Hexer** *)

Felltrommel 3)

große
Schlitztrommel 1)**Hexendoktor**

kleine Schlitztrommel 2)

VerhexterFür jeden der Drei eine eigene Trommel:

- 1) große Schlitztrommel

in Trommelhäusern, etwa alle 5 km, dienen der Buschtrommel = Information
Dient dem Hexer

Ist eine sprechende Trommel: dunkel, 12 - 80 Hz

„Aboro Mangu“ = Menschen mit

Hexenkraft

- 2) kleine Schlitztrommel

Für Verhexten

Hell, im Stakkato

spricht: mi bi ser za ba ka

ich sehe einen Baka Binza

- 3) Fell (Conus) trommel

Für den Hexendoktor Binza

ganz tief

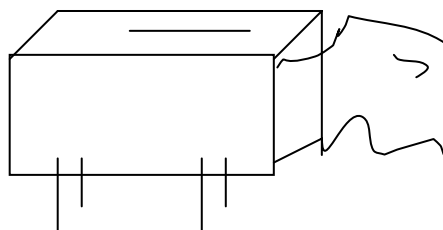
spricht: Binza na do nga ka vule ba

der Binza tanzt sehr schnell

Hexendoktor im schnellen Tanz

großer ausgehöhlter Baumstamm als Resonanzraum

Büffeltrommel



durch die Form entsteht unterschiedliche Resonanz

➔ der menschliche Körper wird unterschiedlich beeinflusst

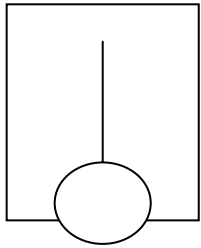
Große Schlitztrommelsteht bei jedem „Chef“ (in Afrika), dient der Kommunikation (etwa die
Morsesprache)

Im magischen Bereich:

Trommelsprache (gerade bei den afrikanischen Tonsprachen !)

|

von oben



ausgehöhlter Baumstamm
große, dicke Lippe ganz tief
kleine, dünne Lippe weniger
tiefe, große, schwarze Töne mit etwa 60 - 80 Hertz
(menschliches Ohr 16 - 16.000 Hertz)

Auditory driving:
über Rezeptoren im Ohr wird „Energie im Körper“ geladen
auch unhörbare Hertz werden vom Körper aufgenommen
verschiedene Modulation durch Art des Schlagens
Worte können gespielt werden (für alle verständlich oder
auch nur für die Ritualpersonen
über Metapher werden Tiefenschichten des menschlichen
Bewusstseins angesprochen
Wesentlich ist das Zusammenspiel aller Töne (insbesondere der
Obertonreihen der Trommeln), da dadurch eine Interferenz im Bewusstsein erreicht wird
(Trance wird induziert, die Geister der Ahnen erscheinen)

„INHERENT PATTERS“

nur in Gemeinschaft bespielbar, z.B. Xylophon 4 Männer.

Nicht nur über Kopf, sondern auch über Bauch, Fremdkörper soll aktiviert werden.
Der Ton kann durch verschiedenes Schlagholz erreicht werden. Bei Abdeckung des Schlitzes gibt dies einen dumpfen Ton.

Schlitztrommel = unser Ideophon
Felltrommel = Membranophon – Felltrommel oder GAZA steht immer am Kopfende
der Schlitztrommel.

SHELLEN = ANZOLO

Durchdringender Ton, im Kopf wahrnehmbar, oberes Ende des Gehörspektrums.
Ist zusammengeklapptes Eisenblatt mit Kugel

Fußschellen werden am Knöchel befestigt.

Mensch – Lieder – jede Saison kommen neue Lieder!

LAMMELOPHON = SANZ

Resonanzkörper aus Holz, davon gibt es auch Tier- oder Menschenform

KPANINGBO FEST

KPANINGBO = Xylophon

Xylophon oder Hornxylophon : 12 – 15 Holmbretter werden auf Bananenstämme aufgelegt – Klang nach Größe der Holmbretter

2. Begräbnis, dauert 3 Tage. Tanzfest zur Aufhebung der Trauer.

Nach Tod muss der Tote sofort begraben werden und zwar aufgrund der großen Hitze. Teilnahme am Begräbnis ist daher nicht für alle möglich, da nicht alle im selben Ort wohnen. Daher nur kleine Zeremonie mit wenig Teilnehmern – Tote gehen durch ein Zwischenreich – nach richtigem, 2. Begräbnis kann man in das Ahnenreich kommen, dafür aber Hilfe der Lebenden notwendig – daher großes Fest zum 2. Begräbnis für die ganze Verwandtschaft, 3 Monate bis 2 Jahre nach Tod.

Grab wird gegraben – genau nach Größe des Verstorbenen, in die Grabkammer kommt Bett aus Bambus – ohne Füße.

Darüber wird die Grabstätte ausgebaut, kleines Häuschen. Familienfriedhof für jedes Gehöft, außerhalb des kultivierten Landes, in der Nähe eines Baumes, Baches.

- Frauen sind im Inneren tätig
- Männer draußen – tanzen in Trauerkleidung (ausgefranzte Röcke)
- Afrika: Übergangsphase nach dem Tod, um ins Ahnenreich zu kommen, Nachkommen müssen Weg ins Ahnenreich schaffen.

2. Begräbnis oft erst nach 3 Monaten bzw. nach 2 Jahren, da Kosten für die Feier sehr hoch sind (Jeder Tote hat sein eigenes Begräbnis!)

Frauen haben einen eigenen Tanz, den Klatschtanz – nur dabei spielen die Frauen die Trommel.

Jedes Grab hat genau die Masse des Toten mit Grabkammer um Bett, jedoch ohne Füße beizugeben.

Siedlungen:

Gehöfte in Abständen von ca. 100m.

Familiengräber (Grabhügel) sind in der Nähe eines Baches.

Wohlhabende haben Grabanlagen mit Ornamenten verziert.

Weiß = ist die Farbe der Ahnen

Ist die Farbe des Lichtes (religiöse Erleuchtung)

Ist die Nähe zu den Ahnen

Weißer Körperbemalung symbolisiert Nähe zu den Ahnen (temporärer Eintritt in das Reich der Ahnen)

Baumbaststoff :

Baumbast wird über Wasser geklopft und dann als Lendenschurz getragen und wird von alten Männern getragen, da diese meist Hodenbrüche (Genuss von Maniok) haben und daher keine Hosen tragen können.

TANZSTIL

In Europa bleibt der Körper beim Tanzen steif; in Afrika polyzentrische Tanzform (körperliche Bewegung, angefangen von den Knien hinunter = gebeugt; bedeutet Energie)

**Stampftänze – „gehen in die Erde“
Lufttänze****Ritueller Tänze**

Kriegstanz = SIMO

Beschneidungstanz:

Bei den Azande werden nur Männer beschnitten.

Rituell markierter Bruch zwischen Eltern und Kind, werden drastisch markiert. Jüngling kommt in die Buschschule -----> es erfolgt die Beschneidung -----> nach Abheilung wieder ins Dorf, bekleidet mit Baströcken und sind dann somit „Erwachsene“

WAFFEN

Schnabelmesser = Kampfmesser.

Löcher stellen die Anzahl der Frauen dar, die Dornen Anzahl der Söhne.

Wurfmesser:

Durch Drehung wird doppelte Wucht erreicht.

BINGA: wird als Brautmesser beigegeben

In der Tasche: Pfeife, Tabak, auch Abwehrmittel gegen Gifte, oft in Form von Armreifen

THERAPEUTISCHE KULTUR (DER AZANDE) (SCHAMANISMUS,HEXEREI)

BINZA: Krankenheiler

AVULE: Tanz

BINZA AVULE: heute Schamane

Binza Avule Bagu: Leibarzt des damaligen Bakele Gbia

Heilseance:

Kleine Trommel ist Trommel des Binza (er selbst hat Federschmuck am Kopf, Bananenrock, Glocken umgebunden (= Stimmen der Ahnen) sowie Fußschellen .

Er ist BAGWASU = 1. Mensch, der diese Krankheit sehen und heilen kann. Er sieht Energien zwischen den Menschen laufen.

Vor dem Tanz nimmt er Avule-Medikament (Hallozinogen) --- ihm wird heiß in seinem Bauch (Solarplexus) -----> Mangu (Symbolik – rot)

Binza tanzt zu den Trommeln, schließt die Augen und singt das, was er „sieht“.

Mangu wird gemischt mit ZIGA oder LANGA – steht vor jedem Haus, schützt, Heilmittel, Zusatz zu jedem Medikament.

Auch hat der Binza Berufsmaße in seinem Gesicht eingeritzt, stellen Initiationsgrade dar.

Binza Avule trinkt Avule und tanzt den Avule-Tanz.

Binza Avule ZOMAY (bedeutendste Heiler)

Zomay hatte vor den Teilnehmern der Forschung Angst, da sein Vater während der Kolonialzeit getötet wurde.

3 Positionen von Akteuren:

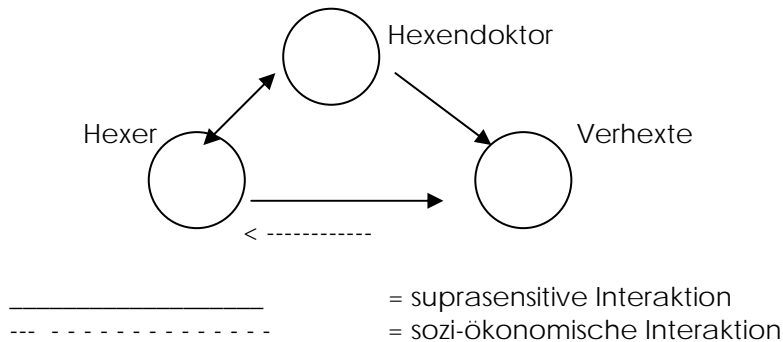
1. Es gibt einen Hexer, der zu Beginn noch abgebildet ist
2. Frau, die verhext ist
3. Binza, der tanzt

Trommeln „Sprechen“ über die Krankheit. Binza veröffentlicht Konflikt, den es zu lösen gibt und gibt Verbalformel bekannt.

A BORO MANGU = Der Mensch mit der Hexenkraft

MI BI SER ZA BA KA = Er sieht einen schnellen Binza

BINZA NA DO NGA KA VULE BA = Binza tanzt seinen Tanz sehr gut



„Böse“ ist der Verhexte, der sich nicht so verhält, wie sie sein sollte, wie Geiz etc.

(Augenbögen = Berufszeichen als Mediziner)

Leute, die das Mangu im Bauch haben, hören wenn zum Treffen getrommelt wird.

Bild:

Haus, davor Hausfrau

-----> Mann geht auf Jagd

-----> schießt Büffel

-----> Brauch, dass Beute unter den Nachbarn aufgeteilt wird

-----> Nachbar bittet um Gabe

-----> wird verweigert, dies hat zur Folge, dass Mangu aktiviert wird.

In der Nacht wenn Provokateur schläft (bzw. in Schlaf gesetzt wird = Hypnose)

Feuerbündel fliegen durch die Luft

-----> Krankheit .

Entweder individuell oder Einberufung – unterbewusste Prozesse werden aktiv – Tanz – Abhaltung des Gerichtsurteils – Baum – Versendung des Manugstrahls.

Krankheiten entstehen durch Infektionen, Bakterien. In einem Raum von 100 Personen werden nur 20 krank. Wieso?

Azande meinen, dass die Krankheit 2 Gründe hat:

1. Konstitution ist sehr gut (kein Stress, gute Ernährung etc.)
2. Konstitution so geschwächt, dass Krankheit ausbrechen kann (natürliche oder soziale Krankheit)

Löwe und Leopard sind Schutztiere.

Hexengelage: geht oft sehr orgastisch zu.

Taghexe:

provoziert (Provokation aus dem Alltag), werden nie bestraft

Nachhexe:

werden bestraft, sind lüstern nach Macht, Sex. Ungeheuer gespannte Atmosphäre, wie vor einem Gewitter – Mangu überall.

Azande wurden durch die arabischen Händler als Alikawa, auch als Niam-Niam = Menschenfresser bezeichnet, um die europäischen Händler abzuhalten:

BILD:

KAWA: Menschenfleisch

ALIKAWA: menschliches Fleisch fressen = heißt aber absaugen der Energie

Hexen fressen das KAWA, entweder wird gekocht und gegessen. Hexe hat nicht physisch Fleisch gefressen, sondern die Lebenskraft entzogen

Hexe isst Fleisch – Person stirbt = Machthexe und stellt Übergriff dar – ist aber sehr selten

Hexensabbat: Hexen werden zum Hexensabbat eingeladen – außerhalb der Siedlung

Taghexe: hängt Fleisch auf den Baum

GILA: eine Krankheit auf diese Weise binden, so, dass diese Krankheit nur von dieser Person wieder aufgebunden werden kann.

Hexendoktor muss Hexe zwingen zum Baum zu gehen, das Fleisch abzubinden und zurückzugeben. Lebenskraft nicht sichtbar, Hexer können manipulieren. Hexer nehmen sie, Heiler geben sie.

Krankheit durch Mangu: Keine Kraft beim Aufwachen und es stellt sich die Frage nach dem Grund, daher wird das Orakel befragt.

Seance:

Binza tanzt zum Patientin, die singt: Ich bin tot, da sie blind ist.

Avule lässt Assistenten vor und lässt Krankheit aufstellen (Beziehungen zueinander) Assistenten „spielen“ Part und unterhalten sich

----> Kampf der im Unterbewusstsein stattgefunden hat, wird körperlich dargestellt.

Avule kommt, nimmt Grasbüschel, taucht diese in Wasser und streicht damit über die Augen und entnimmt kleine Knochenstücke (stammen von einem Fisch)

---> Konflikt wird damit symbolisch bereinigt.

„Hexenschnüffler“ – Suche nach dem Verursacher

Versöhnungsakt:

Avule hat 1. Und 2. Frau nebeneinander gesetzt und mussten sich unterhalten und sich gegenseitig zum Essen geben.

Kremser : Religionsethnologie ;SS 2001

81 Magie (bei den Assanda im nördlichen Kongo)

Ngua	o Schadenszauber, Gift, Blattmedizin o Beeinflussung von Menschen durch Substanzen aus der Natur (heilsam oder giftig)
Mangu	o Beeinflussung durch eine eigene inhärente Kraft die in meinem Körper ist o aktiv kultiviert (im Prinzip haben alle diese Kraft) o zumeist in der Bauchgegend angesiedelt (Bild mit Trommeln) >>> durch Trommeln psychologische Beeinflussung von Menschen (ist messbar)

Feldforschung im Kongo (Zaire) bei den Assande

o Gesundheitsbegriff lt. WHO:
körperliches, psychisches, soziales Wohlbefinden wird nunmehr erweitert um die

- spirituelle Dimension
- o Assande:
 - Gesellschaft/Volk der 4. Welt = autochthone, traditionelle Autorität in der 3. Welt
- o Buga Binza Avule
 - Krankenheiler mit Avule (Getränk), in Trance, klassischer Schamane
- o Vertrauen und vollkommene Informationen durch Kropfoperation Kremser's durch Bagu
- o Heilseance „Avula“ mit Medikament „Avule“ (ein Halluzinogen)
- o Der Tanz konnte beobachtet werden, das Medikament Avule wurde nicht weitergegeben
- o (1926-30 ebenfalls Feldforschung durch Evans Pritchard)
- o Ornat des Binza:
 - Holzglocken (Stimmen der Ahnen)
 - Federhut (Vögel verbinden Himmel und Erde)
 - Palmenblätter
 - Bauch (3.Chakra) schwarz markiert, dh er hat Avule genommen
- o Hyperventilation
 - (Trance, hellstichtiges 3.Auge, sieht die Energien)
 - durch Avule, Tanz, Trommel, Gesang
- o Ziga: Schutzmedizin vor jedem Haus, wirkt gegen Hexen, immer mit 9 Blättern oder Tropfen
- o öffentliche Krankheit, die durch einen anderen Menschen entsteht, daher muss die Heilung auch öffentlich sein
- o Binza Avule Zomay (der bedeutendste Schamane !)
 - „frisst Fleisch“ = Allegorie auf psychogenen Interaktionsprozess zwischen Mensch und Mensch
 - >> die Assande durch die arabischen Händler als Alikawa , auch als Niam-Niam =
 - Menschenfresser bezeichnet, um die europäischen Händler abzuhalten:
 - Kawa menschliches Fleisch
 - „Fressen“ heißt aber in diesem Zusammenhang absaugen der Energie, Energieentzug
- o durch den Tanz wird der Schamane hellstichtig
 - wesentlich dabei die Trommeln und die Trommelsprache (sh. später)
- o Mangukraft (rote Energie) tritt aus seinem Mund
 - (Bilder: Töpfe mit Medizin in den Händen
 - im Bauch das Manguorgan (für Telepathie; nur die die das Organ haben hören die Signale)
- o Gbowu (Quasi-Hypnose):
 - das Mangu (das innere Brennen, der böse Blick, das Hexengeschöß) „fliegt (wird geworfen oder geschickt) zum Verhexten
 - gleichzeitig wird die Lebenskraft herausgenommen
- o alle Hexen werden zum Hexensabbat geladen
 - außerhalb der Siedlung, Nachtseite
- o Kawa wird durch die Hexen aus dem Verhexten genommen
 - (der Energieabzug wird an einen Baum gehängt; Gila = an eine Krankheit binden)
- o der Hexendoktor reproduziert die Verhexung
 - symbolisch wird der Konflikt bereinigt (Knochen aus den Augen gezogen)
- o positive Abschiedsfeier zur allgemeinen Versöhnung

XYLOPHONES IN AFRICA**ANDREAS SZABO**

- Gliederung: Geographische Distribution
 Bauweise
 Sozialer Rang
 Kompositionstechnik
 "Stellvertreter-Sprache" (nicht oral)

GEOGRAPHISCHE DISTRIBUTION

- o xylon griech. Holz
- o phopne Klang
- o Schlaginstrument, Holzstäbe die mit Holtklöppeln angeschlagen werden
- o Schon im 8.Jhdt in SO-Asien (Borobodur) gebaut
- o Kam püber Madagaskar nach Afrika
- o Weiters durch den Sklavenhandel nach Südamerika

- o Verbreitung nachgewiesen:

1911 Hornbostel

1964 A.M. Jones

- o Afrika Westafrika
- Zentralafrika
- SO-Afrikja

Karibik Peru
 Brasilien
 Mexiko

- o 1.Berichte:

Westafrika	12.Jhdt	Oral tradiert
	Ibn Battuta	1355
Ostafrika	Dos Santos	1586
Zentralafr.	Magyar	1859
	Livingstone	1857
	Torday	1913

- o Theoretische Werke

1964	A.M. Jones	„Africa and Indonesia“
1936	Boone	
2000	E. Cherry	
1948	Tracey	
1934	Kirby	
1994	Kubik	“African Music“
2001	Zemp	

KONSTRUKTION

- o free keyed Klangstäbe nicht befestigt, immer anders zusammengestellt
- o fixed keyed fix zusammengebaut, 1 Resonanzkörper für alle Stäbe oder pro Stab

- o 24 Holzbretter, sorgfältig getrocknet

- o zumeist nach Tonhöhe geordnet,
- aber auch symmetrisch (tiefster Ton in der Mitte) oder ungeordnet (Zande)

- o Feinstimmung durch Aushöhlung in der Mitte und Abschabung der Enden

- o Lt Jones equidistant (7 oder 5 Töne in einer Oktave)

- o Schläger: unterschiedlich für hohe und tiefe Töne

- o Resonator: Kalebasse

- o zumeist Bambusgestell

SOZIALE STRUKTUR / EINSATZBEREICHE

- o zur Repräsentation (Buganda, Mali)
- o als Begleitung zur Arbeit (Gur, Manda)
- o zur Kommunikation, als Sprache (Gur)
- o Unterhaltung
- o Erziehung (Manda, Gur)
- o Ereignisse (Geburt, Tod, Heirat,..)

- o teilweise (für uns) monoton
- o Solopartien
- o Interaktion zwischen Parteien
- o Polyrythmus

SIGNALSPRACHEN / NICHTORALE KOMMUNIKATION

- o Xylophone werden statt oraler Sprachen verwendet
- o Semiotic (Wissenschaft der Signale - Ton, Sicht, Berührung etc)
- o Sprache möglich mit
 - Pfeifen
 - Trommeln
 - Xylophonen
- o In Afrika: Nordghana und Umgebung, hauptsächlich Gur, Sembla 1)
- o Sembla 1):
 - Burkina Faso; 12 Dörfer, insgesamt 3.000 people
 - Ackerbauer (Hirse, Mais, Baumwolle)
 - im Oktober bis April: heiß, kein Regentropfen
 - keine Infrastruktur, arm
 - jede Familie hat eigene Musik
 - Über jeden Inhalt (jedes Gespräch) kann sowohl oral (Sprache) als auch mit dem Xylophon „gesprochen“ werden (Tonsprache)

AFRIKANISCHE SPRACHEN

Letzte Vorlesung waren Musikinstrumente als Sprachinstrumente

EINTEILUNG DER AFRIKANISCHEN SPRACHEN NACH:

- Wirtschaftsformen
- Politischen Staaten
- Sprachen

Dies ist nachzulesen bei:

Jocelyn Murray: Cultural Atlas Africa (Handbuch der alten Kulturen Afrikas):

Behandelt verschiedene Aspekte der Kulturen.
Komplexe Darstellung, behandelt alle Bereiche
Sprachen übernimmt sie von

Greenberg, Joseph (Einteilung in 4 große Sprachfamilien)

„Das Afrika Lexikon“ von MABE, Jacob (Kamerun)

stellt zum 1.x Komplexität über Afrika in einem Buch dar und hilft viele obsoletere Vorurteile abzubauen (Buch mit Träumen, Informationen etc.) Buch ist sehr aktuell, bis Jahr 2001 up to date.

SPRACHEN NACH GREENBERG

3-sprachiger Kontinent mit 4 großen Sprachfamilien.

Greenberg hat 1967 Sprachfamilien wie folgt eingeteilt (Gruppe von zusammenhängenden Sprachen):

1. Afro-asiatische Sprache
2. Nilo-saharische Sprache
3. Khoisan-Sprache
4. Niger-Kongo-Sprachen (große Gruppe der Bantusprachen)

Der afrikanische Kontinent ist der sprachenreichste - 2000! ohne Dialekte = ca. 1/3 der Sprachen der Welt, 13% der Bevölkerung der Welt
Sprachen sind oft extrem unterschiedlich

Sprachenfamilie ist eine große verwandte Sprache, die einen gemeinsamen Ursprung hat. Häufig auch nicht verschiedene Zweige und Subzweige – ähneln einander viel weniger als Englisch und Türkisch. Auf engem Raum oft sehr verschieden Sprachen

Gemeinsam: Die Komplexität des Wortschatzes

1. Afro-asiatisch Sprache (hamito-semitisch):

dehnt sich bis nach Palästina aus, umfasst 200 Sprachen, 200 Mio sprechen diese Sprache.
Semitische Sprache ist die älteste geht bis 3000 v.C.zurück, arkadische, phönizische Sprachen etc.
Wurzel unserer Kultur beruht darauf (Alte Testament)
Mit Islamisierungswelle -1. Im 7.Jh. – Mittelmeerküste bis Spanien
2.Welle im 11.-13.Jh. für die Reichsgründungen in W-Afrika wie Ghana, Mali etc.

Größte Sprachgruppe: Arabisch, Berbersprache (Tamaschek = Tuareg), ca.150 Mio
sprechen, $\frac{3}{4}$ der Sprache aus dieser Familie
Berbersprache: 20 verschiedene Sprachen, 12 Mio sprechen diese Sprache

Untergruppen:

Berbersprache: im N – W
Tschadische
Kuschitischen im O Äthiopiens
Omotische im südlichen Äthiopien
Semitische
Ägyptische
Koptische

2. Nilo-Saharische Sprache

Regional weit kleiner
Nubische (Oberägypten, das heutige Sudan)
Sehr frühe Schriftkultur,
Viehzüchter und Nomaden

3. Khoisan-Sprache

Vor 2000 Jahren über ganz Afrika ausgebreitet
Khoisan setzt sich zusammen aus Khoi + San
Khoi-Khoi ist Sprache der Hottentotten (Kleinviehzucht); San Sprache der Buschmänner (Generalbezeichnung der unterschiedlichen Gruppen von Buschmännern)

Sekundäre Primitivität – heute keine 50.000 Leute mehr.
 Die Wiener Schule betrachtete diese Urvölker (Urform) für ethnische Forschung sehr wichtig.
 Praktizierende Jäger und Sammler.
 Khoi-Khoi : Hottentotten, Viehzüchter.
 Haben Klicklaute (Schnalzlaute) - ist in vielen Sprachen Afrikas gebräuchlich (bei uns Fiaker mit Pferden!)
 Sprache hat viele Konsonanten – viele Sprachen beginnen mit diesem Laut das Wort

Zulu (Laut mit der Zunge)

3 Grundschnalzlaute

a) Dentallaut (Deutsch -tz)

b) Lateral (wie bei

c) polltale (wie Korken)

Bezeichnet

(c)

(x)

(qu)

oder durch besondere Zeichen

ad a) /

ad b) !

ad c) //

zB: !Kung – wie K oder g ausgesprochen ----> dadurch ca. 15 verschiedene Schnalzlaute

Bilabiale (Kußlaut)

Einzige Sprachen, die Grammatik kennen.

4. Niger-Kongo-Sprachen

Größte Sprachgruppe

In Savannen, Wald – Ausnahme Wüstengegend

Heute: Gruppe mit Savannah und Regenwald koriliert

1000 dieser Sprachen und wieder 1000 schwer definierbare Dialekte

Diese 4 Sprachgruppen beziehen sich auf die „Muttersprache“ (Vernakulär)

VERKEHRSPRACHEN

Eine sogenannte 3-Sprachigkeit bezieht sich auf

1. Erstsprache (Muttersprache)
2. Verkehrssprache (Verbreitung dieser Sprache = Handelssprache)
3. Mindestens eine europäischen Sprache (meist Kolonialsprache, die auch meistens die Amtssprache ist).

Verkehrssprachen:

Arabisch: im Norden

Hausa: im Norden Nigerias, Händlersprache
 Islamische Gruppe, Händler, daher überregional und Sprache dadurch verbreitet,
 Hausa wird nicht nur von Hausa gesprochen, sondern auch von vielen anderen.

Swahili: im Osten Afrikas
 Stamm durch arabische Händler beeinflusst mit arabischen Lexikalen.

In Tansania war Swahili offizielle Sprache und wurde mit Englisch gleichgestellt
Ethnologen mussten zuerst Ergebnisse ihrer Forschung im Land publizieren, und dann erst im Westen - ist aber gescheitert.

Amharisch: Äthiopien
Amharen – hatten staatstragende Rolle Haile Selassie.
Dieser für Rastafarai eine Art Ikone – stellt Art der Reparation dar.

Lingala: Kongo, entstanden von Wanderarbeitern
Sprache der Händler und Arbeiter, auch die Sprache Musik Afrikas (Khinshasa)
Kikongo
Yoruba (viele sind in Brasilien etc.) massive Versuche die Sprach zu lernen, speziell in Kuba etc. Religion liegt zugrunde

Sonderstatus: Africaans
Apartheid-Regierung wollte Africaans als Pflicht einführen ----> Riots

Südafrika: 11 Sprachen
1. Pedi
2. Soto (ist Nationalsprache)
3. Zwana (reicht nach Zimbabwe)
4. Swati (Zwaziland)
5. Venda
6. Zonga (Grenze zu Mocambique)
7. Africaans
8. Englisch (Verkehrs-und Handelssprache)
9. Indebele (berühmt durch ihre Haus-und Wandmalerei)
10. Xhose (Transkai, südlich von Durban – Mandela und Makeeba stammen von dort)
11. Zulu

Gesellschaftlich relevante Sprachpolitik. Sämtliche Länder waren Kolonien, außer Äthiopien (war nur sehr kurz von Italien besetzt) – Kolonialsprache wurde aufgezwungen

1884/1885 Kongo-Konferenz in Berlin
Ägypten, Sudan, Kenia, Uganda, Zimbabwe, Nigeria,
Sierra Leone – englischer Einfluss

W-Afrika: Senegal, Mali, Tschad, Benin – französischer Einfluss
Angola, Mocambique – Portugal
Belgisch Kongo (später Zaire) – Belgien

KOLONIALSPRACHEN (EUROPÄISCHE SPRACHEN)

Kolonialsprachen waren meist die offizielle Nationalsprache – es gibt unterschiedliche Positionen:

- a) Zugriff zur Welt (gilt bis heute) – ansonsten wird Tribalismus gefördert (hat sich nicht bewährt)
- b) Eine und die selbe Sprache in mehreren Ländern gesprochen bedeutet Identität und war kein leichtes Unterfangen
- c) Justiz, Presse - Amtssprache

Exoglossische Politik (= Sprache der ehemaligen Kolonialherren und war alleinige Sprache, d.h. afrikanische Sprachen wurden nicht berücksichtigt)

Endoglossische Politik

Alphabetisierung, Primarschulen, im Radio lokale Sprachen (Kenia, Uganda, Ghana)
(Nkrumah – African Personality Konzept und hat in Afro-Amerika Wirkung gezeigt (Panafest)

Negritude (Senghor war 1. Präsident von Senegal, Dichter. Studium in Paris mit Césaire)
Abgrenzung zwischen dem Wissen der Negritude geschaffen – heute nicht mehr möglich (Aussagen wie: Neger haben Tanz im Blut, Europäer nicht – Aussage eher rassistisch)

Nkrumah: African Personality – Kulturelle Aspekte hervorgehoben

Mobutu hat die Form der Negritude „autantité“ genannt (autantité) Konzept.
Herrscherinsignien – war politischer Gegengriff zum Belgischen. Mobutu bestimmte was dies war.

Afrikanische Musik ist immer wieder zurückgekommen – im Sinne historischer Prozesse reflektiert

Endoglossische Politik.

Tun wir alles das, was ein Staat an Mechanismus fordert, eigene Sprache

Viele afrikanischen Länder : eine Vielzahl an offiziellen Sprachen anzuerkennen (z.B. Äthiopien mit 11-13 Sprachen – in der Verfassung sind alle gleichberechtigt)

Persönlichkeitsmerkmale:

Cool Switching= kulturelle Mehrsprachigkeit (anderes Verhalten im Dorf, Stadt und Kirche)
dieser Leute angenommen

ERZIEHUNG, INITIATION

Afrika galt als „schriftloser“ Kontinent, nur graphische Mittel.

Man denkt nicht an das schulische System, sondern an alle Formen der Vermittlung des kulturellen Erbes.

2 FORMEN DER ERZIEHUNG

1. Die institutionalisierte formale Erziehung (Initiationsschulen)
2. Die verschiedenen Formen des informellen Lernens, u.a. im Bereich des Kinderspiels, Märchenerzählungen, Diskussion von Dilemmageschichten, Rätselsitzungen

In allen Bereichen treten verbale oder nichtverbale Techniken auf (Wege der Kommunikation und Transmission zum Erzielen von Wirkungen)

Erziehung in Europa ist auf den kognitiven Bereich aufgebaut (Lernen von Fachwissen)

Erziehung in Afrika: Lernen von Fachwissen und *Verhalten* – „soziale Kompetenz“.

Die Unterteilung in formale und nichtformale Erziehungssysteme gibt es auch in Afrika.

INFORMELLES UND FORMELLES LERNEN - KANÄLE DES LERNENDEN AUFNEHMENS (FLIESSCHARAKTER)

- Langsame Absorption - Enkulturation
kulturspezifischer Denk- und Verhaltensweisen durch Nachahmung, aktive Beobachtung und durch psychische und physische Partizipation. Hier gibt es noch keinen Lehrer /

Schüler. Für Afrika wurde dies als charakteristisch angenommen. Gerhard Kubick vertrat diese Meinung nicht, ging sogar in eine Initiationsschule,

- auch die Beschneidung! Das Erlernen der Sprache, kulturelles Wissen wird von den Kindern abgeschaut.
- Im Westen: Hierarchie der Sinne, Afrika: mit allen Sinnen
- Durch aufmerksame Beobachtung, Nachahmung und physische Partizipation

- Informelles Lernen.
Flüchtiges Lehrverhältnis zwischen 2 oder mehreren Personen bildet sich: Das Zeigen handwerklicher Techniken, z.B. Austausch zwischen Kameraden, Partizipation beim Märchenerzählen

2 Pole:

- a) Lehrfunktion (Kasperl, Märchenerzähler), alle Lehrer einer Schule
- b) Schüler

Informelles Lernen findet nicht immer statt, nicht reglementiert. Nicht nur ältere Personen, es können auch Kameraden der gleichen Generation sein. Märchen erzählen, Dilemmageschichten, rezitieren von Sprichwörter, Besitz von Spielobjekten (Selbstherstellung), Erlernen von Musikinstrumenten (musikalische Phänomene) - „The Sounds of Silence“. Stimmen der Ahnen kann man verbal machen oder durch Musik (eigene Kinderinstrumente)

- Formaler Unterricht: Enkulturation & Sozialisierung durch formale Erziehung

Findet im Rahmen von Institutionen statt (Schulen „Buschschulen“, Initiationsschulen). Klare Trennung zwischen Lehrkörper und Schülern. Schüler, die in traditionelle Schulen gehen = Initianden bzw. Novizen, wohnen oft dort (Buschschulen), Schulen sind außerhalb der Gesellschaft.

Treffen finden regelmäßig statt

- strukturierter Lehrplan
- immer an einem bestimmten Ort – wird dafür adaptiert.
- Zeitplan. Geht von Tagen, Wochen bis sogar über Monate und Jahre hin.
Massai: Schulen ziehen sich über Jahre hin.
- Initiationshaus, Lager, wor die Initianden „kohabitieren“ (bleiben in der Schule, sind interniert. Ort wird nachher zerstört (Buschschule)
- Initiationsschulen: Traditionskonform – sorgen für soziale Stabilität, Initianden in Seklusion gehalten.

INITIATION (vgl. Skriptum zur VO Religions- und Bewusstseinsforschung)

Depot von Kulturebenen mit einer sehr langen Tradition = Traditionskonformität, wird eine soziale Stabilität erwartet. Bei uns Wandel, „Change“, Namensgebungen...

Gesetz der Ahnen ist zu befolgen.

(Geheimes) Wissen ist Macht, weil es einer Personengruppe gehört.

Derart komplexe Konzepte kultureller Natur, dass mir zum Verständnis erst ein großer Teil an Interpretationswerkzeugen (wie lese ich signifier?) mitgeteilt werden muss.

Zwei Ebenen der Enkulturation und Sozialisierung:

1. Kognitive Ebene: Transmission *innerkultureller* Konzepte, Vorstellungen, Relationen; Aufnehmen von bewusstem Wissen; Erlernen der Anwendung logischer und mathematischer Denkwege; Vermittlung des *innerkulturellen* Weltbildes
2. Sozialisierende Ebene: Vermittlung des normativen Verhaltens. Individuum: Nicht Sprache, sondern das Handeln ist wichtig, d.h. kein "leeres Gerede".

Forderungen der Gesellschaft an den Einzelnen; je nach Altersgruppe gibt es verschiedene vom Individuum erwartete Verhaltensmuster.

Man bereitet sich im Alter auf das „Drüben“ vor. Altersspezifisch für Klassen in Afrika (Große Augen, große Ohren, kleiner Mund = Tugend von jungen Menschen)

3 x 21

Geburt bis 21

----> bis 42

----> bis 63

Altersspezifisches Lernen, selbst formale Lernen in Initiationsschule zum Heiler, Jäger, Wahrsager, Kommunikator mit den Ahnen.

LEHREN

Westliche Schulen: *globales Wissen*

Traditionelle Schulen: *local knowledge*

Mit welchen Mitteln wird gelehrt und mit welchen Techniken bedient man sich

- sprachliche Gegebenheiten
- kynetische Tanz
- akustische Tanz, ist in Afrika sehr wichtig
 - a) nemonische Formeln = Rythmuserziehung. Lernformeln für Rhythmus = orale Notation, kann entweder durch sinnlose Silben formen, oder sinntragende Formel
 - b) symbolische bzw. visuelle Aspekte
 - 3 Arten
 - Wachsein
 - Unterbewußtsein
 - Kulturbewußtsein

3 verschiedene Ebenen:

1. persönliche Symbole (verstehen nur der betroffene Mensch selbst)
= *Kultur des Unterbewussten*
2. kulturell determinierte Symbole (gruppenspezifisch, Bsp.: Sprachkultur)
= *Kultur des Wachbewusstseins*
3. Symbole des universellen, kollektiven Unterbewusstseins (nach C. G. Jung) – vom Unbewussten traditionell verstanden und reproduziert. Kraft unserer Zugehörigkeit zur Spezies Homo Sapiens, deswegen: Psychoanalyse: weltweit anwendbar.
= *Kultur des Überbewussten*

KALUNGA (God) Figur

Kubick Gerhard: „African graphic systems – a reassessment“ erschienen Band 115/1985

„The small sign in the upper part ist God.....“

VISUELLE EBENE - SCHRIFT

Schrift; wurde früher als dekorative Kunst bezeichnet (Sandzeichnungen etc.) Hingegen sehr tiefgehende Informationen von kulturellen Inhalten.

Bedeutung

Unterschied von 4 verschiedenen Arten graphischer Schriften, Visualisierung

- a) piktographische Schrift (Piktogramm)
- b) ideographische Schrift (Ideographie)
- c) mnemonische Hilfsmittel (verbale Formen)
- d) phonologische Schriftsysteme

1. Silbenschrift
 2. Hyroglyphen
 3. Alphabetische oder phonetische Schrift
- a) Piktogramm (wie Zeichnung: Rauchen verboten = geschriebenes Symbol)
 - b) Ideogramm (Visuelles Symbol das Bedeutung symbolisiert; „Kalunga“ ist ein Ideogramm; eher abstrakte Zeichen (Sprichwörter, philosophische Werte in Kurzfassung)
 - c) Nemonische Hilfsmittel (Rechenmaschine, Schnüre der Azteken, Orakelkette)
 - d) Phonologisches System
Wort repräsentiert durch 1 Zeichen (chinesische Schrift wird von über 100 Ethnien verstanden, obwohl verschieden Dialekte gesprochen werden)

In Afrika Silbenschrift

Formen:

Vai-Schrift

Mende-Schrift

Loome-Schrift

N'Ko Schrift

Alle diese Sprachen haben keine große Verbreitung

Tifinar Zeichen (Höhlen, Felsbilder, Tuareg)

Phonologische Schrift (W-Afrika)

INITIATION/BESCHNEIDUNG (gehen Hand in Hand, sind aber zwei grundverschiedene Dinge!)

Kollektiv oder individuell durchgeführte operative Veränderung oder Entfernung der äußeren Geschlechtsteile.

→ Höhepunkte der Erziehungsprozesse: **Initiation** und darin eingebettet die

BESCHNEIDUNG BEI FRAUEN UND MÄNNER

Nicht überall in Afrika verbreitet; sehr unterschiedlich

bei Frauen nicht Beschneidung, sondern: **FGM – Femal Genital Mutilation** (Weibliche Geschlechtsverstümmelung, auf keinen Fall äquivalent mit der männlichen Beschneidung; heute eher illegaler Status – in meisten afrikanischen Staaten FGM per Gesetz verboten)

Geburt des eigentlichen Geschlechts und soziale Geburt - Identität in der Gesellschaft kulturelles Phänomen

Exkurs:

Ethnographischer Atlas – www.ethnographischeratlas.de

= ethnologische/graphische Datenbanken für Gesellschaften (sämtliche literarische Forschungsergebnisse über alle Völker und wichtigen Publikationen!!!)

G.P Murdock: H.R.A.F – Human Relation Area Files (USA, 2. Weltkrieg)

BESCHNEIDUNGSZENARIO IN DER VERGANGENHEIT

Kollektive Beschneidung (ganzer Jahrgang in der Buschschule) – warten bis wieder mehrere zusammenkommen

Individuelle Beschneidung (wenn z.B. im Ausland war und alle anderen schon beschnitten wurden – bei Abwesenheit wird dies nachgeholt)

Bedeutung

- o Verankerte Selbstverständlichkeit in afrik. Gesellschaft, daher schwer zu überwinden
- o Beschneidung. = 2. soziale Geburt (1. Geburt = physikalische):
durch die Zeugung hat das Kind männlichen und weiblichen Anteil in sich (**bisexuellen Wesen**) - durch die soziale Geburt geschlechtlich gemacht, um eindeutig weiblich oder männlich zu werden.
Weibliche Teil des Mannes = Vorhaut (Dorn)
Männliche Teil bei der Frau = Klitoris (Loch)
- o *Korrektur* der Optik, damit sie eindeutig geschlechtlich sind.
- o Übergang vom Kind zum Mann bzw. zur Frau (auch sprachlich DAS Kind und DIE Frau, DER Mann)

FORMEN DER BESCHNEIDUNG

MANN

Zirkumzision

häufigste Form der Knabenbeschneidung – gesamte Entfernung der Penisvorhaut durch das Messer des Schmieds
Heute: oftmals schon in der Kindheit und im Spital

Nicht durch die Beschneidung allein bin ich Mann oder Frau – das geht einher mit der Erziehung und Initiation dazu.

Inzision

(in die Vorhaut hinein – in der Regel vom Eichelrand weg eingeschnitten wie zwei Lappen hinunterhängend und vernarben – Knoten bilden) – besonders bei den Massais in Ostafrika praktiziert.

Exkurs:

Schmied in Afrika

o Element des Feuers

o mythologisch begründet - der Schmied ist derjenige, der das macht – weil ihm eine Institution zukommt, Status des Transformierens – hat das Feuer gezähmt, schmilzt den Stein macht Werkzeug draus, transformiert die Kultur – Besitzer des Eisens und des Messers und damit auch Besitzer der

o Vorhaut – transformiert also auch – aber auch beim Tod transformiert von lebenden Körper

zum Ahnen.

o lebt außerhalb des Dorfes – gilt als unrein, weil er an allen Übergangsprozessen teilhat –

ist gefährlich – kann etwas passieren bei Beschneidung, Begräbnis (wenn was schief geht, kann er z.B. nicht zum Ahn werden)

o hat Anteil an beiden Welten – ist eine mächtige Gestalt – speziell geachtet und gleichzeitig speziell gefürchtet

Frau vom Schmied

Element Wasser – ihr Handwerk: Töpferin (Wasser wird in Töpfen geholt/aufbewahrt)

Verankerung es Lebens im Hier&Jetzt

→ beide repräsentieren die Dualität der Elemente

FRAU

www.fgmnetwork.org/intro/fgmintro.html

Die Formen weiblicher Beschneidung (Genitalverstümmelung) finden Verbreitung zwischen Senegal über Kamerun bis Ostafrika. 4 Typen von FGM nach UNICEF und WHO:

1. Entfernung der Klitoris-Vorhaut, mit Teilweiser oder völliger Entfernung der Klitoris
2. Entfernung der Klitoris, sowie teilweise oder vollständige Entfernung der kleinen Schamlippen
3. Verbindung von Typ 1 oder Typ 2 mit Anschließendem Verengen der Vagina (= Infibulation, im Gegensatz zu Defibulation) – Somalia, Sudan, Mali
4. Alle weiteren Praktiken, die die äußeren und inneren Genitalien verletzen (Durchstechen der Klitoris, etc.)

Klitoriektomie: Entfernung der ganzen Klitoris

Exzision: Zusätzliche Entfernung der kleinen (und großen, seltener) Schamlippen

- gleich nach der Geburt, einige Jahre später oder (spätestens) beim Eintritt in die Pubertät oder bei schon lang geschlechtsreifen Frauen
- von älteren Frauen durchgeführt – unter Ausschluss der Männer (in islam. Gesellschaften meist auf Druck der Männer hin)
- sehr langsame Abstandgewinnung, in Afrika gibt es zwar Verbot in verschiedenen Varianten
- größte Verbreitungsgebiete: Sudan, Eritrea, Somalia, Tschad, Nordnigeria, Mali, Burkina Faso

„PHARAONISCHE BESCHNEIDUNG“**Infibulation:**

im Alter von 2 bis 8 Jahren durchgeführt (lange vor der Initiation)- zuerst Klitoris und kleinen Schamlippen ausgeschnitten und dann die großen Schamlippen bis auf Hautrandteile beiderseits der Vagina abgetragen und Haut von ganz außen zusammengezogen und vernäht - zeitweises verschließen der Scheide (zugenäht). Nur eine kleine Öffnung wie ein Finger groß zur Ausscheidung von Urin und Menstruation.

Defibulation:

Vorgang der Infibulation wird temporär reversibel gemacht. Findet kurz vor der Hochzeit; von einer älteren Medizinfrau oder (meistens) vom Ehemann durch einen Einschnitt längs der Narbe; danach wieder verschlossen, dass gerade noch die Möglichkeit des Geschlechtsverkehrs erhalten bleibt. Vor der ersten Niederkunft wird diese Öffnung nochmals vergrößert – soweit, dass zunächst der Geschlechtsverkehr und die Geburt möglich wird.

Zweck: Möglichst lang die Jungfräulichkeit zu erhalten um nach der ersten Geburt wieder zuzunähen um „eheliche Treue der Frau“ zu sichern.

Folgen von permanenten Öffnen und Nähen:

Psychischen Traumata, akute und chronische Infektion der Harnwege und Geschlechtsorganen, Blutungen, Abszessen, Probleme bei Menstruation, Blut in der Bauchhöhle bei Menstruation, Frigidität, Unfruchtbarkeit, häufig Tod.

Trotzdem ca. 80 % - 90% aller Frauen in dieser Gegend (z.B. Sudan, Nubien) infibuliert.

In allen Gesetzgebungen in Afrika wird es als Menschenrechtsverletzung eingestuft und weltweit über Medien Bewusstsein geschaffen (eine Frage der Dauer!). Einerseits traditionell wichtige Institution auf das alles weitere in der Kultur aufbaut und auf der anderen Seite durch die Öffnung zum Westen, kommt es zu einer Polarisierung, z.B. Wenn afrikanische Frau ins Ausland geht, dann zurückkommt und sozial nicht anerkannt wird. Wo ein Dorf abgeschlossen ist, dann kein Problem. Wenn Öffnung, dann wird es bewusst und kippt irgendwann.

Vgl. Diplomarbeit: *Aglaia Scheuch*

Kulturelle **Begründungen**, warum sich diese Tradition so lange halten kann:

1. Heiratschancen

Eines der größten Schimpfwörter in diesen Kulturen: „Unbeschnittene“ – damit keine Heiratschancen. Diese Operation wird als *conditio sine qua non* für die ganze Lehre der Stammesgesetzreligion und Ethik betrachtet. Nicht beschnittene Frau: gesetzlos, kann nichts erben. Heirat ist ein Bündnis zwischen vielen sozialen Gruppen, wenn eine Frau keinen Ehepartner findet, hat das ökonomische Folgen. Korrelation: Brautpreis – Maß der Verstümmelung. Glaube, dass Beschneidung Fruchtbarkeit erhöhe. Infibulation als Keuschheitsgürtel, Zeugen von eindeutigen Nachkommen.

2. Aspekte von Schönheit und Reinlichkeit

Die weiblichen Genitalien sind für manche Ethnien schmutzig und Hässlich. „Wir sind Nandi. Wir wollen, dass nichts an unseren Frauen herunterhängt“. Vorstellung, dass Klitoris ohne Beschneidung riesengroß wird und Frauen dann wie Männer aussehen (vgl. Angst vor Penisverlust). Geschlechtsorgane sollen sauber und attraktiv gemacht werden. Es wurde nachgewiesen, dass alles runde, glatte als Symbol für den weiblichen Körper stehe, was man mit der Infibulation ja erreichen möchte. Denkt man aber an die Vernarbungen und Verwachsungen, so sieht man, dass oft das Gegenteil passiert. Fehlen der Schamlippen ermöglicht bessere Intimpflege; eine Frau müsse von den betreffenden Drüsen befreit werden...

3. Gesundheit

Weibliche Sekrete haben die Fähigkeit, den männlichen Samen abzutöten. Klitoris sei giftig, und könne den Mann töten; den Kopf des Kindes stechen und es dadurch töten. Beschneidung vergrößert Vagina, erleichtert Geburt. Gebärmutter könnte herausfallen, wenn man nicht infibuliert ist. Heilende Kräfte der Beschneidung, Schutz vor Krankheiten.

4. Sexualität

Überzeugung, dass eine unbeschnittene Frau einen ungezügelten Appetit nach promiskuen Sex haben könnte, nicht fähig Sexualität in gesellschaftlichem Rahmen zu beherrschen – viele Frauen sagen dies von sich selbst. Nuer: Geschlechtstrieb 20x so stark wie bei Männern, geil wie die Hunde. Ekel vor der Klitoris, Schamlippen. Forderung nach der Jungfräulichkeit bei Eintritt in die Ehe, Jungfernschafts-Test mit bitteren, tödlichen Konsequenzen. Jungfräulichkeit soll mit der schmerzlichsten, direktesten Methode abgesichert werden. Der Mann am männlichsten, der beim Sex der Frau die meisten Schmerzen zufügt. Schutz vor Vergewaltigung.

5. Tradition

Berufung auf Stammestradiation. Inbibulierte Jungfräulichkeit: Hohe Wertschätzung.

6. andere

TRADITIONELLE HAUSFORMEN

BEHAUSUNG – ARCHITEKTUR IN AFRIKA

1. Haut = Haut des Menschen
2. Haut = Kleidung
3. Haut = Behausung

große kulturelle Bedeutung und wirtschaftlich, soziale Funktion
lange wurde die Schönheit ignoriert oder missverstanden; bei ca. 2000 afrikan. Völker ist
Architektur jedoch sehr vielfältig trotz geringer Bevölkerungsdichte (jedes der Völker hat eine
unverwechselbare materielle Gestaltung ihrer Kultur!)

Behausung: Anthropomorph (Kopie des Menschen) z.B. Togon in Westafrika angelegt oder
nach kosmologischen Prinzipien → spezifisches Weltbild, wo sich ethische Momente
ableiten lassen

Afrikanische Architektur

1. Bauweise
2. Baumaterialien
3. Spezielle Beziehung zur umgebenden Landschaft beachten → Ökologie
4. auch Beziehung zu den Bedürfnissen und Glaubensvorstellungen des Volkes wichtig!!
→ **Tiefenökologie** ist wichtig (neuer Begriff seit ca. 10 Jahren: materielle wie geistige,
spirituelle Natur)

Gemeinsamkeiten

Traditionelle Zugänge zur afrikan. Architektur

Ideal der Perpetuierung des Lebensstils durch Generationen hinweg, die die Grundlage vieler
Gesellschaften der Afrikanischen Gesellschaften ist.

Durch Oraltradition – mündlich weitergibt –

diese Konservativität läßt zwar Veränderung zu aber in ein zutiefst konservatives Wesen
integriert.

Veränderungen die im einzelnen stattfinden sind von vorne herein mitkalkulierte Faktoren des
stabilen Systems → das Einzelne verändert sich, das System bleibt jedoch bestehen und führt
zur Stabilisierung des Systems.

Architektur ist eine Gemeinschaftslösung eines Grundproblems

Veränderung belässt System fügt nur einen Teil dazu, z.B. wenn ich ein Haus in Gehöft baue
(durch z.B. Familienzuwachs, es verändert sich das Gehöft – aber es ändert sich nicht das
System)

HAUSBAU

ist eine Angelegenheit der Familie und zeigt sehr schön welchen Anteil die Familienmitglieder
haben.

Aufgrund der Subsistenzgesellschaft macht man in Afrika alle wirtschaftliche Aktivitäten die
zum Überleben notwendig sind selbst.

Materialien kommen aus der unmittelbaren Umgebung – in Afrika durchwegs pflanzlich – Erde, Holz, je nach Ökozone unmittelbar, dort wo gebaut wird gewonnen und verwendet. Natur liefert alles! (daher keine Handelswirtschaft)

Gewisse Arbeitsteilung, die mit Rolle Mann und Frau, Lebensalter und -erfahrung zusammenhängt, Prinzip der Gruppenarbeit. (GOOD MAN - alte solidarische Werte in der Karibik)

Arbeitsteilung in Familien:

Frauen und Kinder – Hilfsarbeiten, z.B. Wassertragen, leichte Baumaterialien

Junge Männer – körperlich schwere Arbeiten, kneten von Mehlmörtel, Tragen des Firstbalkens

Männer mittleren Alters – technisch schwierigen Arbeiten (technische Voraussetzungen;) – Errichten der Wände, Dachkonstruktion

Alten Männer – beaufsichtigen das Ganze, beraten, Kommandos

Es gibt aber auch schon spezialisierte Handwerker – werden durch Naturalien entlohnt

POLITISCHE ASPEKTE

Hohe politische Aussage – jeder MENSCH (auch Frau) muß ein Haus besitzen!!

Waren stolz auf ihr Haus, dort manifestiert sich ihre Identität mit der Gemeinschaft

(indem sich die Form immer wieder repetitiert) → SIGNIFIER

in vielen afrikanischen Gesellschaften kein Erneuerungswunsch da, sondern die **Konformität** wird betont.

Erneuerungen gelten als verdächtig: wenn ein Mitglied ausschert – sich bereichert, denn dann meist auf Kosten anderer und man wird sofort der Hexerei verdächtigt. Daher erlauben es sich die wenigsten. → sozial regulativer Mechanismus, wo Hexerei reguliert wird (zum Schutz)

KONZEPT DES HAUSES IN AFRIKA

Haus = EIN RAUM unter einem Dach – das Dach ist die Umzäunung des Gehöfts (Haus bei uns – mehrere Räume unter einem Dach)

Leben spielt sich eher im Freien ab

wenn man von oben auf Wohnanlage schaut hat man gleich einen ethnologischen Überblick über Größe der Familie, wie viele Kinder und Frauen, Männer,...(je nach Anzahl der Häuser)

Bsp. Bild: Wohnhausanlage der NUPE

in Zentralnigeria (Übergang Savanne in Regenwald) – in der Savanne Häuser noch rund:

Eingangshaus = Wächterhaus mit Trommeln (Kommunikation zw. den einzelne Gehöften) – wird am Abend abgesperrt

Vorbereich der noch halböffentlichen Charakter hat – ev. auch mit Gästehäusern

Drinne haust die Familie; Haus mit Familienvorstand und Frauenhaus, Speicherhäuser; erwachsenen unverheirateten Kinder und ev. Sohn mit seinen verheirateten Frauen (patrilokale Situation).

Mehrere Häuser sind zu einer Wohneinheit zusammengefaßt somit (für uns sind die Häuser wie einzelne Zimmer zu sehen sind. Jedem gehört ein Haus. Diese sind zs.gefaßt durch Wand, Zaun oder Häuser sind so angeordnet, dass Häuser selbst die Aussengrenze bilden.

einzelnen Häuser öffnen sich nach innen zu einem Hof → Gemeinschaft wird zs.gehalten, man sieht kommuniziert und schützt einander

Funktionen der Häuser: zum Schlafen, Wirtschafts- und Gemeinschaftsräume, sakrale Räume

Unterschiede

- a) RECHTECKHÄUSER – eher im Waldland - (muss zusammenrücken, weniger Platz)
- b) RUNDHÄUSER – bei Savannenbauern (das wenigste Material umschließt den größten Raum – man hat dort auch natürl. bedingt weniger Baumaterial zur Verfügung)

Bsp. Folie: Sakrale Anlage bei den Dogon

Aus dem Buch von Marselle Griaule „Schwarze Genesis“

Anlage orientiert sich antropomorph (nach Modell des menschlichen Körper gestaltet)

Dorf erstreckt sich vom Norden nach dem Süden

Baum: steht für Wissen.

„Toguna“

Ganz oben = Kopf/Ratsdach: erhöhte Platz wo sich die Ältesten versammeln (Sitz des Geistes) sowie die Schmiede (Schmied = Transformator ist für die Beschneidung zuständig, er schafft aus Natur Kultur, transformiert Kinder zu Erwachsenen. Initiation: 2. (soziale) Geburt)! Schmied ist mit einer Töpferin verheiratet.

Erste Gebäude eines neu gegründeten Dorf

Ost und Westseite des Dorfes hat runde Häuser für menstruierende Frauen = Hände

Mitte des Dorfes – Mahlsteine – auf denen die Frauen die ölhaltigen Früchte zermalen

Daneben Gründungsaltar – etwas entfernt wo sich die Frauen nicht so häufig aufhalten

Einzelnen Wohnhäuser nach anthropomorphen Symbolismus = Brust

Kleine Schrein Häuser für Ahnen (BINU - abgereist und wiedergekommen, um in der ein oder anderen Form Schutz zu gewähren (dadurch müssen sie eine Form

wieder vorfinden die sie gewohnt sind. Daher über Jahrhunderte, Jahrtausende sind dies

Formen bewahrt worden – Grundrisse gleich geblieben!! an sich konservativ →

Perpetuierung/Traditionalismus ganz stark vorhanden

Ölstein & Dorfaltar = weibl. Und männliches Geschlecht

Altäre Opferstätte im Süden = Füße

Jedes Viertel im Dorf reproduziert dieses Muster wieder ; immer wieder das Schema je tiefer ich in die Mikroebene gehe. Permanente Repetition – wie „Mandelbaumsche Männchen“ – Fraktale!!!

KÖRPERSCHMUCK/-KUNST

Dieses Thema in vielen Büchern festgehalten – monumentale Bildbände, die die andere Seite Afrikas dargestellt haben – das Schöne und die Vielfalt.

Fisher Angela „Africa adornst“ (1980)

Fisher & Beckwith Carol „Afrika, Kulte Feste, Rituale (Patricé Maldidoma Somé hat Vorwort geschrieben)

„The horn of Afrika“ (Östliche Gegend Afrikas)

Körperschmuck

→ als Grundbedürfnis einer humanen Zivilisation, da es zur Verschönerung/Ästhetisierung des Lebens dient, denn nicht nur das Überlebensnotwendige ist im Leben wichtig.

Körperschmuck aus afrikanischer Perspektive im Unterschied zu europäischer, bürgerlicher Sicht:

Im Westen bleibt Körper weitgehend unangetastet, außer z.B. Ohrringe. Unser Schmuckverständnis ist temporär: Schmuck wird an- und abgelegt.
Ausnahmen: modern primitives, Punks und Cyberpunks

In Afrika gibt es neben temporären Schmuck den permanenten Schmuck.

PERMANENTEN KÖRPERSCHMUCK

→ Aspekt der Dauerhaftigkeit

Fuchs Peter (Fotos über Skarifizierung)

Lippen und Ohrpflocke, besonders bei den Masai, tribal provinces in Äthiopien. Haut wird gedehnt und Scheiben aus edlen Hölzern werden angebracht. Dort wird dann oft auch noch bei Hamar in Äthiopien

Zahndeformationen bzw. -tätowierung, Zahnschlitze im Gebiss (oben oder unten durch Herausschlagen oder auseinander zwingen)

SKARIFIZIERUNG (NARBENTATUIERUNG)

(engl. Tattoo – ursprünglich polynesisches Wort: Farbe mit Nadeln unter Epidermis)

Haut wird mit Rasierklinge oder Dornen aufgeschnitten in unterschiedlichen Mustern die rhythmische Erhebungen ergeben. Idee: Hautwülste zu erzeugen
Indem man Asche oder auch Medizin in die Wunde reibt. Dadurch heilt diese sehr langsam ab und schwillt an → wulstige bis zu 5 mm hohe Narben entstehen. Zu bedenken dass hierbei Krankheiten (Hepatitis, Aids) übertragen werden.

Bei Initiation meistens: man wird zur Disziplin angehalten – Schmerzen ertragen, fast wie Mutprobe.

Ist die einzige Möglichkeit dunkle Hautfarbe massiv zu verändern (darum wird in Afrika nicht tätowiert!) v.a. in Schwarzafrika

Übergangsbereich der Sahara, im Norden Afrikas z.B. Fulben, Berbern, hat man eine Kombination von Tattoo und Skarifizierung.

Verschiedene Symbolik in den Gesellschaften

Jäger (Griau, Bambara):

haben längsspurige S. im Gesicht oder am Körper (wie die Krallenkratzer eines wilden Raubtieres. Teilweise werden auch Medizin in die Wunde gerieben. → wird mit Selbstverständlichkeit verwendet dieser Schutzmechanismus – dient zur Vorsicht

Medizinfrauen, -männer: 3 Bögen bei den Augen, Stirnmitte,

Mundwinkeln. Manchmal Einbringen von Drogensubstanzen.

Bedeutung der Skarifizierungen

Um die Ästhetik der Narbenmuster (besonders am Rücken) hervorzuheben werden diese mit öligen Substanzen (Butter, Öle) einschmiert mit Fett → erzeugt schöne Reflexionen in der Sonne → wird erotisch empfunden

Bewusstseinsverändernde Hintergedanke der S.: monotone Rhythmen sind bewusstseinsverändernd → unendlich fortlaufende Muster bei S.

S. sind Zeichen ethnischer Zugehörigkeit

Magische, medizinische Schutzfunktion

Berufsgruppen

Auszeichnungen und Orden für besondere Leistungen werden in den Körper geschrieben.

Bei der Initiation hat sich die soziale Geburt als kulturelles Phänomen von der normalen Geburt abzuheben, indem man den nackten und glatten Körper durch S. verändert → Prozess den Einschreibens in den Körper.

der nackte Körper ist nicht schön, ist unkulturell und unzivilisiert (kommt eher der Natur gleich).

Lippen und Ohrpflocke, besonders bei den Masai, tribal provinces in Äthiopien

TEMPORÄRE KÖRPERKUNST

Kunst an der Haut

Körper wird mit Naturfarben bedeckt, z.B. weiße Farbe = Kaolin Farbe

Symbolische Bedeutung der weißen Farbe:

Brücke zu den Ahnen – wichtig bei den menschlichen Übergängen im Leben (wie Initiation)

haben mit der Farbe weiß zu tun → religiöser Aspekt in der Körperkunst

Rücken wird weiß eingefärbt und man macht mit Finger Muster hinein (=schöner Kontrast von weiß und schwarz)

Allgemein trägt man Farbe auf die Haut auf bei Initiation, großen Festen und öffentlichen Angelegenheiten. Kommt vor bei:

Shilluk

Dinka

Nuer

= 3 bedeutendsten Niloten Gruppen (Nacktgeher bis heute in die Gegenwart am oberen Nil, gross gewachsenen Menschen - bis zu 2 m)

Nuber

Tribal provinces in Äthiopien

Kommunikativer Aspekt

Farbe kann man ja nicht alleine auftragen, daher stundenlange Prozedur wo 1 oder 2 Helfer helfen und involviert sind → kommunikative und soziale Funktion

Frisur

Ist Schmuck und auch ein Statuszeichen für z.B. Cheffrauen, bestimmte Berufsgruppen → Anlegen von Frisuren hat reinigende (Parasiten etc. lassen sich leichter von der Kopfhaut entfernen), ästhetische und soziale Funktion

3 Frisurenarten:

Haare in Bahnen legen (bei uns böswillig auch Lausallee genannt), die unterschiedlichgeführt werden

Haare in Felder unterteilen und kleine Antennenzöpfe gemacht werden – teilweise wird diese Frisurart noch mit Tierhaaren oder anderen Materialien verlängert und Schmuck (Perlen etc.) angebracht

Weiterführung der Antenne zu irgendwelchen Mustern, z.B. Haarkronen und diversen kunstvolle Aufbauten. In manchen Gesellschaften wird auch die Kopfform künstlich langgemacht (Kopf werden geschnürt → ellongierten Kopf = Schönheitsmerkmal Afrikas aus dem alten Ägypten stammend, auch bei den Brüste), wie bei den Mangbeto im Kongo. Mit dem Haaraufputz kann dann diese Kopfform schön verlängert werden → permanenter Charakter

Kunst was ich am Körper anbringe/temporärer Schmuck

Ketten m. unterschiedlichen Perlen (Kaurischnecken – waren vormünzliches Zahlungsmittel/Geldwährung in Naturalien – Sparbuch dass man am Körper trägt.

Silbergehänge in Haare eingeflochten (im Norden bis Indien)

Hals-, Arm-, Fußreifen bzw. Schmuck an jeder erdenklicher Körperstelle

POLITISCHE LANDKARTE – DIE KOLONIALE AUFTEILUNG AFRIKAS

